

Raus mit der Sprache

Immer öfter übersetzen Experten Parteiprogramme oder Bedienungsanleitungen, damit alle sie verstehen

Es kommt immer mal wieder vor, dass jemand mit einer Ausrede bei Jana Höftmann im Büro eine der Wahlbroschüren mitnimmt. „Da heißt es dann: Das ist für meine Tochter oder für meine Frau“, sagt Jana Höftmann und lacht. Sie weiß es besser: Viele Leute wollen die Broschüren haben, weil hier der komplizierte Wortdschungel der Politik in leicht verständliches Deutsch übersetzt ist.

Jana Höftmann leitet das Übersetzungsbüro „Capito Berlin“ in Mitte. Gerade haben sie und ihre Mitarbeiter das Heft zur Eu-

ropawahl gemacht – in sogenannter „einfacher Sprache“. Einige Regeln lauten: nicht mehr als 15 Wörter pro Satz, höchstens ein Komma, Fremdwörter werden erklärt. Einfache Sprache ist gedacht für Menschen mit geringen Lesefähigkeiten und Menschen mit geringer Bildung, aber auch für Nichtmuttersprachler. Und in „leichter Sprache“ stehen insgesamt sogar nicht mehr als acht Wörter in einem

Satz, es gibt möglichst keine Nebensätze, kein Passiv, keinen Konjunktiv, keine Fremd- und Fachwörter. Die „leichte Sprache“ richtet sich vor allem an Menschen mit Lernbehinderungen.

Zur Barrierefreiheit, die auch die UN-Menschenrechtskonvention zur Inklusion fordert, gehört eben auch der barrierefreie Zugang zu Informationen. Ob Parteiprogramme, Bedienungsanleitungen, Miet- und Versicherungsverträge – es gibt etliche Texte, an deren umständlichen Formulierungen sowohl behinderte als

auch nicht behinderte Menschen verzweifeln. So werden immer mehr dieser Texte in Büros wie „Capito Berlin“ übersetzt, wie im vergangenen Jahr etwa die Broschüre zur Bundestagswahl. Zunächst hatten sie für Berlin 10 000 Exemplare gedruckt, sagt Jana Höftmann. „Die wären ruckzuck vergriffen.“ Das „Netzwerk Leichte Sprache“ mit Sitz in Kassel setzt sich dafür ein, dass zunehmend mehr In-

formationen für alle verfügbar sind. So gibt es leichte Versionen inzwischen von der Fußballbibel bis hin zu den Internetnachrichten www.nachrichten-leicht.de. Passend zum Fußball-WM-Jahr gibt es auch den Bestseller „Das Wunder von Bern“ im „Spaß am Lesen Verlag“ in leichter Sprache.

Ob die Übersetzung in einfache oder leichte Sprache erfolgt, hängt von der Zielgruppe ab. Gerade arbeitet Jana Höftmann an einer Anleitung zum Online-Banking. Zielgruppe sind, da sie ein eigenes Bank-

konto haben, Menschen mit nur leichter Lese- oder Lernschwäche – also ist einfache Sprache erwünscht.

Doch es gibt auch Zusammenhänge, die man in einer Übersetzung nicht mehr abbilden kann. Für die Broschüre zur Europawahl beispielsweise haben die Mitarbeiter von „Capito Berlin“ Abstand genommen von einer Übersetzung zum Entscheid über das Tempelhofer Feld. „Da

wird sich ein Jahr lang um jedes Wort gestritten. Das dann in leichte Sprache zu übersetzen, ist kaum möglich“, sagt Höftmann. Gerade schwammige Formulierungen von Politikern stellen die Übersetzer vor Herausforderungen. „Da steht dann

häufig: Man müsste und man sollte“, sagt Höftmann. Dann muss sie bei ihrem Auftraggeber noch mal nachfragen, was eigentlich gemeint sei – in Leichter Sprache gibt es schließlich keinen Konjunktiv. „Außerdem müssen wir fragen: Wer ist überhaupt man?“ So müsse der Auftragge-

ber über seinen eigenen Text häufig noch einmal nachdenken, bevor es mit der Übersetzung weitergeht.

Genau das ist es, was Leser an Texten in einfacher und leichter Sprache schätzen: Sie sind aufs Wesentliche reduziert. Und letztlich scheint es niemandem zu schaden, sich einmal genau zu überlegen, was eigentlich gesagt werden soll.

FRANZISKA FELBER

EIN ORIGINAL ...

„Die Teilnehmer erklären sich damit einverstanden, dass der eingereichte Text in der Originalfassung veröffentlicht werden kann.“

... UND DIE ÜBERSETZUNG

„Für uns ist es wichtig, dass Ihre Geschichte alle Menschen lesen dürfen. Bitte schicken Sie uns Ihre Geschichte nur, wenn alle sie lesen dürfen.“